

Kandidatur Geschäftsleitung der JUSO Schweiz

Liebe Genossinnen, Genossen und alle Dazwischen und Ausserhalb

Nach reichlicher Überlegung habe ich mich entschieden, für die Geschäftsleitung der JUSO Schweiz zu kandidieren. In den nachfolgenden Zeilen werde ich meine Motivation, einige Ideen und Überlegungen dazu skizzieren.

Die Erkenntnis, dass die Corona-Pandemie die globale Ungleichheit verschärft, ist mittlerweile sogar in der bürgerlichen Mitte angekommen. Doch die griffigen Lösungsansätze stossen auf Widerstand, da sie dem neoliberalen Mantra widersprechen, dass der Markt schon alles regle. Der globale Norden hamstert mehr Impfdosen als benötigt, während man in einigen Ländern des globalen Südens damit rechnet, die Bevölkerung erst 2024 impfen zu können. Die zehn reichsten Männer könnten mit den Aktiengewinnen, die sie seit Beginn der Pandemie gemacht haben, die Corona-Impfungen für die gesamte Weltbevölkerung finanzieren. Doch im kompromisslosen Profitstreben des Kapitalismus gilt nach wie vor: Die Reichen werden reicher, die Armen zahlreicher.

Auf der ganzen Welt, auch in der Schweiz, treffen die Auswirkungen von globalen Krisen - sei es eine Pandemie oder die Klimakrise - jene besonders hart, welche sowieso schon marginalisiert sind. So fallen beispielsweise Sans Papiers, Flüchtlinge, Sexarbeitende und viele andere oft durch die Maschen der dürftigen Auffangsysteme.

Die Perversion dieses Systems, diese himmelschreiende Ungerechtigkeit, wird von vielen hingenommen als gäbe es keine Alternativen. Das kann enorm entmutigend und frustrierend sein. Wenn ich aber sehe, wie ihr, liebe Genoss*innen, mit dem Finger auf solche Ungerechtigkeiten zeigt, sie nicht einfach akzeptieren wollt und trotz allem an Visionen einer gerechteren Gesellschaft festhaltet und arbeitet, so bin ich mir aufs Neue sicher, in der JUSO am richtigen Ort zu sein.

Als ich vor knapp fünf Jahren, im Alter von 16 Jahren der JUSO beigetreten bin, konnte ich noch nicht ahnen, wie mich diese Partei und die Menschen darin prägen würden. Die JUSO hat mich gebildet und ermächtigt, meinen Horizont erweitert und mich zur Reflexion gezwungen. In der JUSO habe ich grossartige Freundschaften geschlossen und (sorry für die JUSO-Floskel, aber es trifft nun einmal zu) mein politisches Zuhause gefunden.

Ihr, liebe Genoss*innen, habt mich ermutigt meine Stimme zu erheben, sei dies an einer Delegiertenversammlung oder an einem Podium mit SVPlern. Ihr hattet Geduld mit mir als Neumitglied, als ich erst nach dem Bildungsinput den Mut fasste nachzufragen, was gewisse Begriffe denn eigentlich bedeuten. Mit euch bin ich wütend, manchmal zynisch und fasse dann doch wieder Hoffnung und Kraft. Es ist mir ein Anliegen, dass auch künftige und hoffentlich zahlreiche Neumitglieder in der JUSO ihre politischen Wurzeln schlagen und sich aufgehoben fühlen werden. Ich fände es sinnvoll, die Inhalte der Grundlagenbildung, der WSWS-Kurse, vermehrt auch ausserhalb der Lager anzubieten und auf verschiedene Weise in unsere Bildungsarbeit einzubetten.

Auch wenn wir in den vergangenen Jahren Fortschritte gemacht haben, müssen wir weiter daran arbeiten zugänglicher zu werden, Inhalte herunterzubrechen und ein Klima zu schaffen, in dem sich alle wohlfühlen können. Das heisst, dass wir weiterhin auch interne Diskriminierungsstrukturen jeglicher Art anerkennen und bekämpfen, indem wir Betroffenen zuhören, sie unterstützen und ihnen eine Plattform geben. Wir haben hier schon Ansätze wie thematische Sensibilisierungsarbeit oder ein Trust Team, aber es liegt noch Arbeit vor uns und hier möchte ich gerne mitwirken.

Von zentraler Bedeutung für die JUSO sind natürlich die Sektionen. Ich kenne die Perspektive als Mitglied und Präsidentin einer kleinen Agglo-/Landsektion, ebenso wie die Perspektive aus dem Vorstand der Sektion des Kantons Zürich, als grösste Sektion. Es ist klar, dass sich die Bedürfnisse der Sektionen je nach Grösse, Gebiet und Sprachregion manchmal unterscheiden. Das müssen wir berücksichtigen und verstärkt auch die weniger präsenten Sektionen ermächtigen und unterstützen. In einem JUSO-Lager, an einer Delegiertenversammlung oder einer Sektionskonferenz zeigt sich stets, wie bereichernd der Austausch mit den anderen Sektionen und die geschlossenen Freundschaften sind. In der GL würde ich gerne daran anknüpfen, bestehende Vernetzungsprojekte unterstützen und weitere Formen der Zusammenarbeit fördern - auch solche, die den Röstigraben überwinden. Die internationale Vernetzung ist ebenfalls von grosser Bedeutung. Es ist wichtig, dass die internationale Zusammenarbeit greifbarer und zugänglicher für alle in dieser Partei wird - dafür möchte ich mich einsetzen.

Unsere Mitglieder strotzen vor Herzblut und Kreativität und wir sind ausserordentlich gut organisiert. Wir sind seit Jahren initiativfähig, führen ernstzunehmende Kampagnen und können auch auf lokaler Ebene viel bewirken. Doch gerade in Zeiten, wie wir sie momentan erleben, zeigt sich, wie schwierig es sein kann eine konstante Sichtbarkeit in den Medien zu halten und in den bekannten Strukturen zu arbeiten. In der GL möchte ich meine Erfahrungen und Lehren aus all den gelungenen und weniger geglückten Projekten, Kampagnen und Arbeitsgruppen einbringen.

Wir müssen jungen Menschen glaubhaft aufzeigen, dass wir die richtigen Antworten für die drängenden Fragen und Herausforderungen unserer Zeit bieten sowie Raum um mitzuwirken. Als Partei und Bewegung haben wir den Anspruch, ergänzend und unterstützend zu bestehenden linken Bewegungen wie dem Klimastreik, der feministischen Bewegung und antifaschistischen Bündnissen zu wirken. Diese Rolle zwischen Parlament und Strasse ist fordernd und nicht ohne Widersprüche. Diese Spannungen und Widersprüche müssen wir reflektieren und manchmal auch aushalten können. Dabei ist es zentral, dass wir als JUSO geerdet sind in unseren sozialistischen Prinzipien, dass wir uns für konkrete, zeitnahe Verbesserungen für die 99% einsetzen und diverse Plattformen nutzen, dabei aber nicht unsere Visionen, den Kampf für radikale Umverteilung und eine Umgestaltung der Gesellschaft, aus den Augen verlieren. Ich möchte mit euch gemeinsam das linke Gewissen, der Stachel im Arsch der SP bleiben, visionäre Projekte lancieren und umsetzen und den Diskurs nach links verschieben.

Es würde mich freuen, wenn ihr mir euer Vertrauen schenken würdet. Eure Anregungen, Kritik, Fragen und Diskussionen sind stets willkommen.

Solidarisch,
Leandra